

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährig eine landwirthschaftliche Beilage.

Insertionspreis für die 1 halbe Zeile oder beim Raum 10 Pl. Restamen pro Zeile 15 Pl. Anzeigen werden bis Dienstag Freitag 10 Uhr angenommen.

Amthliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Hedra a. H.

Nr. 17.

Hedra, Sonnabend, 26. Februar 1898.

11. Jahrgang.

Der Konflikt zwischen England und Frankreich.

Wenn man den englischen Zeitungen glauben wollte, stände unmittelbar ein Krieg zwischen England und Frankreich bevor. In Wirklichkeit ist es nicht so schlimm, wenigstens ein „Konflikt“ zwischen den beiden Mächten vorliegt.

Es handelt sich dabei um eine ähnlche Frage, wie sie in dem zwischen Frankreich und Deutschland abgeschlossenen Topograpie zum Ausdruck kam. Für uns Deutsche bietet, abgesehen von allen politischen Folgerungen allgemeiner Art, dieser Konflikt noch ein doppeltes Interesse, weil auch unter eigenes Verhältnis zu England nach der Regelung und Befestigung beider. Die Hinterlassenschaft für die westlichen Küsten ist zwischen England und Frankreich aufgeteilt, die Regelung der beiderseitigen Einflussphäre im Süden von Dahomey, Lagos und dem Nigerlande ist von Togo in Angriff genommen worden. Allerdings hat man schon seit langem in Paris eine Konkurrenz zur Regelung aller Streitigkeiten beider, aber dieser Konkurrenz erlangt es ähnlich wie dem Zusammenwirken der Vorkämpfer in der Türkei, sie füllte ungeheure Affektive mit „wertvollem Material“, aber sie fand keine Lösung.

Die Schwierigkeiten, die sich ihr bieten, sind auch in der That nicht gering. Wenn nämlich an der Seite die Diplomaten arbeiten, arbeiten am Niger die Führer von allerley Expeditionskorps, die sich bemühen, den eroberten Besitz nach Städten zu verpacken, um „Häufungen“ zu schaffen, die bei den Verhandlungen einen wertvollen Beitrag gewähren könnten. Franzosen und Engländer rücken gleichmäßig vor, und da die Besitzverhältnisse in dem dunklen Erdteil ohnehin oft zu recht unklaren Grundlagen beruhen, da die Grenzen nicht abgeheilt und das Eigentumsrecht nirgends in die Grundbücher eingetragen wurde, so ist es nur natürlich, daß hier und da eine französische Kolonne in englisches Gebiet und ein englischer Trupp in französische Besitzungen eindringt, und daß, wenn auch vielleicht ein Unsternglück noch vermieden wurde, sich die Sache die Streitkräfte bis an die Jahre bemähen und von Inkrummen gegenseitig, einander auf kurze Entfernung gegenüberstellen.

Es wurde bekannt, daß die Franzosen sich der Stadt Waja am Niger bemächtigt und von Dahomey aus auch Truppen zur Besetzung von Miffi ausgesandt hätten und auch die englische Nachbargebiete augenscheinlich verliert wurde. Die Engländer, die gleichfalls schließliche Truppen entsandten, kamen zu spät. Am 18. Februar hat dann der Staatssekretär der Kolonien, Chamberlain, im Unterhaus offiziell den Hinweis aus Lagos mitgeteilt, nach denen die Franzosen die Nennung von Waja verlangt und wenige Meilen von der Stadt ein Lager bezogen hätten, auch hätten die Gegner in Waja, im Hinterlande der Goldküste, einen Posten errichtet und englisches Gebiet ohne Erlaubnis durchzogen. Aus Waja endlich wurde berichtet, daß zwei französische Expeditionen gegen Soloto vordrängen und daß ein Teil derselben bereits in Siquing und Janga angetroffen sei, obwohl der den Engländern befreundete Sultan von Soloto protestiert und sich durch die Nigerkompanie mit Munition und Proviant versehen habe. Daß man in London durch diese Vorgänge nicht gerade angenehm berührt wurde, ist sich ja natürlich: gefaßt hat man den Franzosen, sich am untern Lauf des Niger festzusetzen, so würden, wie die Times' ganz treffend bemerken, die Kolonie Lagos und die Goldküste ebenso erwischt werden, wie Gambia und Sierra Leone. Dagegen ist es sich auch nur ein paar Quadratmeilen Landes, so ist doch die „nationale Ehre“, wie gelangt, schon mehr als einmal als ein Faktor hervorgetreten, vor dem alle materiellen Streitpunkte völlig im Hintergrund verschwinden.

England kam ohne einen bedeutenden Verlust von nationalem und internationalem Ansehen nicht nachgeben. Sind doch die Franzosen jetzt in ein Gebiet eingebrochen, das sie selbst stets als einen Teil der englischen Nachbargebiete bezeichnet haben. Aber auf kriegerische Weidungen wird man es dennoch nicht an-

kommen lassen. In Paris sieht man die Dinge gleichmüthig an. Dort würden es gewisse Kreise vielleicht nicht einmal ungen nehmen, wenn ein überläufiges Abenteurer der Volkserregung neue Schreien erlösen wollte. Deutschland ist durch die Vorgänge direkt noch nicht berührt, für uns kann sich jedoch ein Vorteil insofern ergeben, als unsere eigenen Ansprüche auf einen Teil von Soloto zur Anerkennung und Geltung gelangen und unter Verhältnis zu England endlich einmal volle Klärung erfährt. Die Entsendung der britischen Truppen aus der neutralen Zone, die jedenfalls dem englischen Vortritt der deutschen Diplomaten zu verdanken ist und die England zugute kommen dürfte, würde es in dem Konflikt mit Frankreich den Schein des Rechtes bewahren, bedeutet schon jetzt einen Gewinn für die Kolonialpolitik Deutschlands.

Aus dem Reichstage.

Am Reichstage wurde am Dienstag der Militär- und seinen fortwährenden Ausgaben unüberändert genehmigt. In der Debatte hatten noch mündlicher Bericht aus Belgien zum Vorschein. Als Reichsmitglied die geringe Anstellung jüdischer Militärärzte, worauf der Kriegsminister erklärte, bei der Anstellung sei nicht die Religion, sondern die Befähigung maßgebend. Auf Anfrage des Reichstages über die von dem Reichstagsmitglied Reichardt über die aus der Anstellung jüdischer Militärärzte, worauf der Kriegsminister erklärte, bei der Anstellung sei nicht die Religion, sondern die Befähigung maßgebend. Auf Anfrage des Reichstages über die von dem Reichstagsmitglied Reichardt über die aus der Anstellung jüdischer Militärärzte, worauf der Kriegsminister erklärte, bei der Anstellung sei nicht die Religion, sondern die Befähigung maßgebend.

Die Forderung für den Neubau des Magazinsgebäudes bei Soloto wurde auf Antrag der Budgetkommission betheiligte genehmigt. Zur Vermeidung der Gefahr an Verpflegungsmitteln wird statt der geordneten 2 Millionen, nach dem Kommissionsantrag, nur eine Million bewilligt.

Die Forderung für den Neubau eines Stabs- und Familienwohngebäudes u. s. w. für ein Eisenbahn-Regiment in Berlin wird ohne Diskussion abgelehnt, ebenso die Forderung für den Umbau des Kommandantengebäudes in Glatz.

Für Ersatzbauten für die verfallenen Kasernen in Soloto werden statt der geordneten 250 000 Mark auf Antrag der Kommission 322 000 Mk. bewilligt.

Die Forderungen für ein Wärrgebäude des Generalstabes in Altona und für eine Wachschule in Braunschweig werden abgelehnt. Für den Erweiterungsbau der Kaserne in Danneberg bei Jena wird statt der geordneten 400 000 Mark auf Antrag der Kommission nur 60 000 Mk. bewilligt.

Die Forderung für eine neue Kaserne in Wittstock wird abgelehnt. Die Forderung für eine neue Kaserne in Mannheim wird — statt, wie geordert, 8000 Mk. — in Höhe von 208 000 Mk. bewilligt, da der Bau noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden soll.

Die Forderungen werden die Forderungen für eine Kaserne in Gumbrecht, für Garnison-Kasernen in Bonn und Gelsenkirchen, ebenso die Forderung für Beschaffung beweglicher Kasernebauten für Garnisonkaserne, 45 000 Mk.

Für den Bau einer fahrlässigen Garnisonkaserne in Straßburg i. E. werden statt 90 000 Mk. als letzte Rate nur 88 000 Mk. bewilligt.

Für Erweiterung u. s. w. des Kavallerie-Schießplatzes bei Jena wird statt der geordneten 1 250 000 Mk. nur 1 100 000 Mk. zum Neubau einer Kaserne in Kamenz statt 330 000 Mk. nur 200 000 Mk. bewilligt.

Die Forderung für den Wiederkauf einer abgebrannten Kaserne in Jüdisch wird bewilligt. Zur Erweiterung des Wärrgebäudes in Ludwigslust werden als erste Rate 6500 Mk. geordert und nach längerer Debatte bewilligt.

Zur Errichtung eines Remontebaus für 33 Artillerie werden statt 250 000 Mk. nur 178 500 Mk. bewilligt.

Der Reichs-Extraordinarius gelangt beabsichtigt zu ungenützlichem. Damit ist der Militärkreis erledigt.

Parlamentarische Landtage.

Am Abgeordnetentage wurde am Dienstag die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern zu Ende geführt. Der Abg. v. Bodmann beantragte beim Kapitel „Königliche Behörden und Anstalten“ die Verabschiedung eines Beschlusses, was der Minister v. D. Rede zugab. Beim Kapitel „Polizeiverwaltung von Berlin und Umgebung“ wurde eine Resolution angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, die nach dem Jahre eine Verabreichung des Reichs- und Landesparlamenten und der Berliner Städtetage einzutreten zu lassen. Minister v. D. Rede bemerkte auf Antrag des Abg. Mendel, daß eine Kommission für die Vorbereitung der Polizeiformulare heraus zu geben, was der Minister v. D. Rede zugab. Der Antrag des Abg. Mendel (Zentr.) auf die Tagesordnung: „Die Staatsregierung zu erlösen, baldmöglichst einen Generalverordnen vorzulegen, durch welchen das Gesetz vom 12. März 1881 betreffend

die Ausführung der Polizeigesetze über die Abwehr und Unterdrückung der Verbrechen, nach der Richtung abgeändert wird, daß die störendsten Verbrechen, welche auf Anordnung der Verwaltungsbehörden erfolgen, auf die Staatspolizei übertragen werden. Abg. Mendel beantragte, den Antrag nicht schärfen zu lassen, es sei aber nicht ungenützlich, daß der Finanzminister bereit sein würde, die sehr erhebliche Kosten zu übernehmen. Nachdem zu dieser Frage die Abg. v. Mendel (Zentr.), Daback (Zentr.), Götlich (F. Abg.) und Knoll (aut. Abg.) gesprochen hätten, folgte die erste Beratung des Gesetzesentwurfs bei der Anwesenheit in der Provinz Westfalen. Geheimrat Holtmann führte aus, es gehe eine tiefe Störung im Verwaltungsleben nach Einführung des Verwaltungsrechts und der Entwurf eines Gesetzes, was in der Reichsregierung der Bevölkerung ein für die Vorlage sprach sich der Abg. v. Seeemann (Zentr.) und die Beschlüsse auf der Abg. Gamm (Zentr.) aus. Nach der Beratung des Justizministeriums, das sich über die Verabreichung des Bürgerlichen Gesetzbuchs in seinem Widerspruch, wurde die Vorlage einer Kommission überwiesen.

Politische Rundschau.

Deutschland. * In Anbacht auf den bekannten Zwischenfall gelegentlich des Besuchs des Zaren sei darauf aufmerksam gemacht, daß nunmehr ein Besuch der kaiserlichen Herrschaften am babilonischen Hofe angesetzt wird.

* Die Kommission des Reichstages zur Vorbereitung der Militärgerichtsordnung wird, wie jetzt offiziell feststeht, die amtliche Zeitung in nächster Woche in Angriff nehmen.

* Die Marineverwaltung hat sowohl im Hinblick auf die Bedeutung als auf die Geschäftigkeit der Torpedowaffe angeordnet, daß Torpedoführer in Zukunft nur von solchen Offizieren geleitet werden dürfen, welche hierfür besonders ausgebildet sind. Für ähnliche Schiffe und Boote, die bisher keinen solchen Offizier an Bord hatten, sollen bei der Veranlassung dieser Hebung besondere Kommandierungen erfolgen.

* In seiner Sitzung vom 26. Januar hat der Bundesrat ein Regulativ betr. die Organisationsweise des Weirats für das Auswanderungswesen beschlossen. Vorfall und Mitgliedschaft im Weirat sind danach ehrenamtlich; auswärtige Mitglieder erhalten Tagelohn. Die erstmalige zweijährige Wahlperiode beginnt mit dem 1. April. Die Verhandlungen sind öffentlich. Bis zum 1. April wählte der Bundesrat, wie unlangst berichtet, einen provisorischen Weirat.

* Der Bundesrat erteilt der Vorlage betr. die Beschäftigung des § 138 a Absatz 5 der Gewerbeordnung (Beschäftigung jugendlicher Arbeiterinnen an Vorarbeiten von Sonn- und Feiertagen) die Zustimmung.

* In der Zeitung der Kolonialverwaltung in Malakka ist demnach ein Wechsel in der Person des Reichssekretärs im Auswärtigen Amt die Leitung der Kolonialverwaltung im Nebenamt befehligt, hieron zurücktritt. Da der zu seiner Unterfertigung benannte Generalrat Dr. Schmidt-Veda keine Neigung hat, einhellig an die Spitze der Kolonialverwaltung zu treten und auf seinen Posten nach Sachama zurücktritt, so wird eine neue Personensuche dahin berufen werden müssen.

* Das Reichspostamt hat mit dem Schiffsreederei einen Vertrag wegen Einrichtung und Unterhaltung einer regelmäßigen Postdampfschiffsverbindung zwischen Sanghai und Kiao-tschau abgeschlossen. Dem Vertrage entsprechend wird eine 14tägige Postdampfschiffs-Verbindung einrichten. Die Dampfer müssen die Fahrt in 36 Stunden ausführen und außer acht Passagierplätzen 300 Zwischenbesatzung aufnehmen können. Sie müssen die deutsche Reichspostflagge. Passagierpreise sind einschließlich Verpflegung 50 Mk. Kapitäne, 25 Mk. Zwischendeck.

* Die Vorgelegene enthält im wesentlichen die Gründung des Schiffsverkehrs für einfache Briefe auf 30 Gramm, die Einhebung der beabsichtigten Orten in den Ortsbezirk und die Aushebung des Sonderrechts der Post auf Beförderung der geschlossenen Briefe innerhalb eines Ortes. Die dem Sekretariat beigegebene ausführliche Begründung enthält nicht unwichtige, das in den bisherigen Erörterungen nicht schon erwähnt wurde. Hier ist einen wichtigen Punkt ist besonders aufmerksam

zu machen: Wie aus der Begründung hervorgeht, wurden nach Ausdehnung des Postregals auf verlassene Briefe innerhalb des Umpostortes die Bestimmungen des Gesetzes von 1871, wonach die Beförderung von Postsendungen durch gepresste Briefe der Beförderung unterliegt, auch auf die verlassenen Druckschriften Anwendung finden. Es werden demnach nicht nur die Bestimmungen einzelner Personen und Dienstleistungen, sondern auch die gleichartigen Einrichtungen von Vereinen, Korporationen, Behörden u. am Orte selbst, soweit sie zur Beförderung von verlassenen Briefen dienen, in Wegfall kommen.

* Die Handwerker-Vereinigungen sind jetzt im ganzen Reich dabei, zu den ihnen übergebenen Normalleistungen freie und Zwangsleistungen mit einem Entzweit von Bestimmungen für die Regelung des Lehrlingswesens Stellung zu nehmen. Einige Vereinigungen beantragen u. a., daß nicht allein die Meister, sondern auch die Gezellen zu den Kosten der Arbeitsnachweise beitragen sollen und zwar möge das in der Form einer Gebühr geschehen, die bei jedem Nachweise vom Meister und vom Gezellen zu erheben sei.

* Räumliche Abteilungen zufolge waren in Ruhen am 1. Oktober 1897 auf Grund des Kleinbahngesetzes 180 Kleinbahnen genehmigt. Davon waren 120 in Betrieb und 60 in der Ausführung. Von der Gesamtzahl befinden im allgemeinen 62 dem Vertriebsverhältnis ausschließlich mit 107 dem Vertriebs- und Güterverkehr; insbesondere 64 dem Vertriebsverhältnis in Städten und deren Umgebungen, außerdem auch dem Güterverkehr, 9 dem Fremden (Bade-) Verkehr, 38 dem Personen- und Güterverkehr für Handel und Industrie, 54 dem Personen- und Güterverkehr für landwirtschaftliche Zwecke und 15 gleichmäßig dem Handel und der Industrie, sowie landwirtschaftlichen Zwecken.

* Die deutschen Eisenbahnen (ohne Eisenbahnen) ergaben im Januar d. im Vertriebsverhältnis 3 200 225 Mk. mehr, als im Januar 1897. Die durchschnittliche Einnahme auf einen Tonnenkilometer aller gegen Frachtberechnung befördernden Güter ist von 4,08 auf 3,91 Pf. gefallen. Die danach eingetretene durchschnittliche Verbilligung der Frachten um rund 4 Prozent erklärt sich aus Tarifveränderungen vertriebsverhältnisse, wie Verabreichung der Einheitspreise, Verbilligung vieler Artikel in niedrigere Tarifklassen, erreichte Einführung ermäßigter Ausnahmestrafen für Massentransporte u. Auf die Abnahme der durchschnittlichen Einnahme auf einen Tonnenkilometer beim Viehtransport von 8,64 auf 8,14 Pf. gleich 5,9 Prozent ist neben der Einführung von Frachtmäßigkeiten auf einzelnen Expeditionen und das Fallenlassen der Abrechnungsgebühren bei Unterexpeditionen von Einfluß gewesen.

Frankreich.

* Die Pariser Abgeordneten haben gegen Zola auf „schuldig ohne mildernde Umstände“ erkannt und der berühmte Romaner ist daraufhin vom Gerichtssohle zu einjähriger Gefängnisstrafe und 3000 Franc Geldstrafe verurteilt worden. Gemeinlich der Verleger der „Aurore“, der den Brief Zolas „Schlinge an“ veröffentlichte, erhielt vier Monate Gefängnis und ebenfalls 3000 Franc Geldstrafe. Das Urteil kommt nicht liberalen, aber auch an der Thatlage nicht, daß das ganze forumierte Frankreich vor Gericht stand und von dem ganzen öffentlichen Welt verurteilt worden ist.

* Parlamentarische Nachspiele sollen dem Zola-Rozsch auf dem Fische folgen. Der Deputierte Gachin will die Regierung darüber interpellieren, welche Maßregeln sie behufs Unterdrückung der „Machenschaften des Soudan“ zu ergreifen gedenkt, während andererseits der Deputierte Hubbard beantragt, an demselben Tage das Vorgehen der Generale im Prozess Zola zur Sprache zu bringen.

* In Frankreich regen sich wieder die „Bragagnatisten“ der „Ehrent“. In Rombeville erprobte in einem Kaufhaus eine Bombe, wodurch einiger Schaden angerichtet wurde. Auch sind noch drei andere Bomben in der Stadt gefunden worden. Seit einigen Tagen war schon die Anwesenheit von Anarchisten signalisiert worden.

Österreich-Ungarn.

* Anlässlich einer erneuten Erörterung der Thronfolgefrage in Österreich-Ungarn, diesmal in einem Artikel des ungarischen Blattes „Magyar Hirlap“ unter der Ueberschrift: „Gräzjerg Otto künftiger König“,

194, Steffels 19,6, Bartsch 20,1, Lyon 20,1, ...

Bei der wichtigsten Frage der Frauenbewegung dürfte auch eine Statistik der gegenwärtig an der Universitäts- und sonstigen Frauen von Interesse sein.

Die in den verschiedenen Ländern der Welt lebenden Frauen von Interesse sein. In den verschiedenen Ländern der Welt lebenden Frauen von Interesse sein.

Bei der wichtigsten Frage der Frauenbewegung dürfte auch eine Statistik der gegenwärtig an der Universitäts- und sonstigen Frauen von Interesse sein.

Die Unternehmung der Frauenwaren und anderer in das Konfektionsschlagende Gegenstände zeigte verhältnismäßig, daß sowohl die

Staubbesuche bezahlt zu haben? Ich fühle es nur zu deutlich, ich habe dich zu mir herabgezogen.

Magda rief es erschrocken, sie hatte nicht daran gedacht, daß er ihrer Schmach nach dem Vater diesen Beweggrund unterlegen konnte.

Das kleine Olga war heringebraut und beim Anblick des Kindes verzog sie alle andere. Sie höchstes Glück konzentrierte sich in dem kleinen Wesen.

Und doch war etwas Wahres an dem, was Silmer gelagt hatte. Es war bei ihm nicht bloß die Schmach nach des Vaters Verzeigung, es war noch etwas anderes, wenn sie sich auch dessen nicht klar bewußt war.

Farbe als auch die Umfaltungen zu Veranlassungen Anlaß gaben. So fand man mehrfach Verzierungen aus Seidenpapier, welches Chron und Blei enthält, in direkter Verzierungen mit Marjapan oder Schokolade, ebenso gelbe Marjapan oder Schokolade, ebenso gelbe Marjapan oder Schokolade.

Die Frage, ob Zintweil, was als dicke Marjapan, selbst in Vermählung mit Zucker auf Schokolade und Marjapanfiguren vermerkt wird, bei es in den giftigen Zubereitungen enthalten ist, zulässig ist, der ist zu beachten, daß für Nahrungs- und Genußmittel bei Anwendung von Farben strengere Bestimmungen gelten, nach welchen die Anwendung von Zintweil für Nahrungs- und Genußmittel verboten ist.

Ferner hat ein Bakteriologe in Tokyohama sich eine ausführliche Wohnung von Seiten der Hände, die von Wasser aus Wasser und Wasser in Metall gefaßt und luftdicht verschlossen. In der Wabe der Decke des oberen Stockwerkes befindet sich eine kleine Öffnung, durch welche die Luft zwar nach außen, aber nicht nach innen gelangen kann.

Originalge Gesundheitsbrünne kennt man noch in verschiedenen deutschen Landstrichen. In Weiskofen, das Krutweisse überhaupt am treuesten bewahrt hat, heißt der Wasserbrunn "Zimbersteg", und Anegle, Magde und Kinder gehen zu seiner Quelle "Zimbersteg", oder "Kampfen".

Staubbesuche bezahlt zu haben? Ich fühle es nur zu deutlich, ich habe dich zu mir herabgezogen. Magda rief es erschrocken, sie hatte nicht daran gedacht, daß er ihrer Schmach nach dem Vater diesen Beweggrund unterlegen konnte.

Magda rief es erschrocken, sie hatte nicht daran gedacht, daß er ihrer Schmach nach dem Vater diesen Beweggrund unterlegen konnte.

Das kleine Olga war heringebraut und beim Anblick des Kindes verzog sie alle andere. Sie höchstes Glück konzentrierte sich in dem kleinen Wesen.

Und doch war etwas Wahres an dem, was Silmer gelagt hatte. Es war bei ihm nicht bloß die Schmach nach des Vaters Verzeigung, es war noch etwas anderes, wenn sie sich auch dessen nicht klar bewußt war.

Das kleine Olga war heringebraut und beim Anblick des Kindes verzog sie alle andere. Sie höchstes Glück konzentrierte sich in dem kleinen Wesen.

umanseng fiegend die weithin leuchtenden Scheiterhaufen. Die Burthen bringen runde, in der Mitte durchlöcher Holzschichten mit, deren sie auf einen Stab, einzufügen sie und liegend in die Höhe hinauf. Dieser Brauch ist bis nach Graubünden hinunter verbreitet.

Die Nacht. Aus der Zeit, da die neunundzwanzigste Nacht in der englischen Marine ihre höchsten Triumphe feierte, erzählt ein Engländer folgende seltsame, angeblich gut verbriefte Geschichte von der großmüthigen Raube, die ein Seeoffizier an einem Abnachts nach, der ihm vor der verlassenen Welt die Handlung seines Lebens hatte durchspielen lassen.

Der Admiral hatte, der seit einer längeren Verbannung am Kopfe an vorübergehenden Seefahrten lag, die sich endlich nur dann bemerkbar machten, wenn er ein Glas auszuweihen hatte. In solchem Zustande kam er eines Tages aus seiner Kabine heraus und bemerkte einen Offizier, dem er nicht sehr unbekannt war.

Man sagt mir, daß Sie gestern Abend auf diesen Quai überoffen auf meinen Befehl gesandt sind. Ich gehe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich nicht die ernsteste Erinnerung daran habe, nicht jedoch wahr zu sein, und deshalb habe ich alle, welche Ihrer Verzeigung bedürftig sind, wieder zusammenzutreten lassen, um Ihnen in ihrer Gegenwart zu sagen, daß es nicht meine Absicht ist, Sie um Verzeigung zu bitten, weil kein britischer Offizier unter solchen Umständen von irgend jemand eine Entschuldigung selbst fordern, so ließ ich Sie auch einen anderen schicken. Ich will Sie auch nicht um Verzeigung bitten, weil Sie als Offizier eine ununterbrochene Verzeigung nicht verlangen können.

Man sagt mir, daß Sie gestern Abend auf diesen Quai überoffen auf meinen Befehl gesandt sind. Ich gehe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich nicht die ernsteste Erinnerung daran habe, nicht jedoch wahr zu sein, und deshalb habe ich alle, welche Ihrer Verzeigung bedürftig sind, wieder zusammenzutreten lassen, um Ihnen in ihrer Gegenwart zu sagen, daß es nicht meine Absicht ist, Sie um Verzeigung zu bitten, weil kein britischer Offizier unter solchen Umständen von irgend jemand eine Entschuldigung selbst fordern, so ließ ich Sie auch einen anderen schicken. Ich will Sie auch nicht um Verzeigung bitten, weil Sie als Offizier eine ununterbrochene Verzeigung nicht verlangen können.

Man sagt mir, daß Sie gestern Abend auf diesen Quai überoffen auf meinen Befehl gesandt sind. Ich gehe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich nicht die ernsteste Erinnerung daran habe, nicht jedoch wahr zu sein, und deshalb habe ich alle, welche Ihrer Verzeigung bedürftig sind, wieder zusammenzutreten lassen, um Ihnen in ihrer Gegenwart zu sagen, daß es nicht meine Absicht ist, Sie um Verzeigung zu bitten, weil kein britischer Offizier unter solchen Umständen von irgend jemand eine Entschuldigung selbst fordern, so ließ ich Sie auch einen anderen schicken. Ich will Sie auch nicht um Verzeigung bitten, weil Sie als Offizier eine ununterbrochene Verzeigung nicht verlangen können.

Man sagt mir, daß Sie gestern Abend auf diesen Quai überoffen auf meinen Befehl gesandt sind. Ich gehe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich nicht die ernsteste Erinnerung daran habe, nicht jedoch wahr zu sein, und deshalb habe ich alle, welche Ihrer Verzeigung bedürftig sind, wieder zusammenzutreten lassen, um Ihnen in ihrer Gegenwart zu sagen, daß es nicht meine Absicht ist, Sie um Verzeigung zu bitten, weil kein britischer Offizier unter solchen Umständen von irgend jemand eine Entschuldigung selbst fordern, so ließ ich Sie auch einen anderen schicken. Ich will Sie auch nicht um Verzeigung bitten, weil Sie als Offizier eine ununterbrochene Verzeigung nicht verlangen können.

Man sagt mir, daß Sie gestern Abend auf diesen Quai überoffen auf meinen Befehl gesandt sind. Ich gehe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich nicht die ernsteste Erinnerung daran habe, nicht jedoch wahr zu sein, und deshalb habe ich alle, welche Ihrer Verzeigung bedürftig sind, wieder zusammenzutreten lassen, um Ihnen in ihrer Gegenwart zu sagen, daß es nicht meine Absicht ist, Sie um Verzeigung zu bitten, weil kein britischer Offizier unter solchen Umständen von irgend jemand eine Entschuldigung selbst fordern, so ließ ich Sie auch einen anderen schicken. Ich will Sie auch nicht um Verzeigung bitten, weil Sie als Offizier eine ununterbrochene Verzeigung nicht verlangen können.

Man sagt mir, daß Sie gestern Abend auf diesen Quai überoffen auf meinen Befehl gesandt sind. Ich gehe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich nicht die ernsteste Erinnerung daran habe, nicht jedoch wahr zu sein, und deshalb habe ich alle, welche Ihrer Verzeigung bedürftig sind, wieder zusammenzutreten lassen, um Ihnen in ihrer Gegenwart zu sagen, daß es nicht meine Absicht ist, Sie um Verzeigung zu bitten, weil kein britischer Offizier unter solchen Umständen von irgend jemand eine Entschuldigung selbst fordern, so ließ ich Sie auch einen anderen schicken. Ich will Sie auch nicht um Verzeigung bitten, weil Sie als Offizier eine ununterbrochene Verzeigung nicht verlangen können.

Man sagt mir, daß Sie gestern Abend auf diesen Quai überoffen auf meinen Befehl gesandt sind. Ich gehe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich nicht die ernsteste Erinnerung daran habe, nicht jedoch wahr zu sein, und deshalb habe ich alle, welche Ihrer Verzeigung bedürftig sind, wieder zusammenzutreten lassen, um Ihnen in ihrer Gegenwart zu sagen, daß es nicht meine Absicht ist, Sie um Verzeigung zu bitten, weil kein britischer Offizier unter solchen Umständen von irgend jemand eine Entschuldigung selbst fordern, so ließ ich Sie auch einen anderen schicken. Ich will Sie auch nicht um Verzeigung bitten, weil Sie als Offizier eine ununterbrochene Verzeigung nicht verlangen können.

Aus Konstantinopel.

Vor drei Wochen melbten Londoner und Wiener Blätter in langen Dringlichkeiten über den Berrat Jazet Weiss, wodurch nun endlich der unheimliche Einfluß dieses Sultans gebrochen sei. Mehrere aber brachten die meisten wohlthätigen eine halbamtliche Mitteilung, monard der angeblich gekürzte in dem Range eines kaiserlichen Palastkammerzweier Klasse sein ziemlich bedeutendes Gehalt weiter bezog und daß er während der letzten Tage wiederholt vom Sultan empfangen wurde, um mehreren in mehreren wichtigen Fragen seinen Rath zu ertheilen. Also hat der Sultan und Kai jetzt wieder einmal über seine vielen Gegner und Weiber geistert und seine Veranlassungstellung beim Großherrn wieder erlangt. Dieser Vorgang hat jedoch eine weitreichende Bedeutung; Jazet Wei ist augenblicklich ein Paragänger der Palast und hat als solcher mehrmals in die politischen Ereignisse eingegriffen. So ist er, bedeuende dies eine Schwächung des russischen und eine Stärkung des englischen Einflusses im Nilgebiet, und deshalb hatte man auch diesmal in London so triumphierend über russische Vorkämpfer wurde es durchzugeschrieben, daß Jazet Wei, trotz der gegen ihn erdrossenen Beschuldigungen wegen Hochverrats, kein ganz harmlos sei, sondern ein gefährlicher Feind der russischen Politik sei. Die russische Politik sei, bedeuende dies eine Schwächung des russischen und eine Stärkung des englischen Einflusses im Nilgebiet, und deshalb hatte man auch diesmal in London so triumphierend über russische Vorkämpfer wurde es durchzugeschrieben, daß Jazet Wei, trotz der gegen ihn erdrossenen Beschuldigungen wegen Hochverrats, kein ganz harmlos sei, sondern ein gefährlicher Feind der russischen Politik sei.

Die Nacht. Aus der Zeit, da die neunundzwanzigste Nacht in der englischen Marine ihre höchsten Triumphe feierte, erzählt ein Engländer folgende seltsame, angeblich gut verbriefte Geschichte von der großmüthigen Raube, die ein Seeoffizier an einem Abnachts nach, der ihm vor der verlassenen Welt die Handlung seines Lebens hatte durchspielen lassen.

Der Admiral hatte, der seit einer längeren Verbannung am Kopfe an vorübergehenden Seefahrten lag, die sich endlich nur dann bemerkbar machten, wenn er ein Glas auszuweihen hatte. In solchem Zustande kam er eines Tages aus seiner Kabine heraus und bemerkte einen Offizier, dem er nicht sehr unbekannt war.

Man sagt mir, daß Sie gestern Abend auf diesen Quai überoffen auf meinen Befehl gesandt sind. Ich gehe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich nicht die ernsteste Erinnerung daran habe, nicht jedoch wahr zu sein, und deshalb habe ich alle, welche Ihrer Verzeigung bedürftig sind, wieder zusammenzutreten lassen, um Ihnen in ihrer Gegenwart zu sagen, daß es nicht meine Absicht ist, Sie um Verzeigung zu bitten, weil kein britischer Offizier unter solchen Umständen von irgend jemand eine Entschuldigung selbst fordern, so ließ ich Sie auch einen anderen schicken. Ich will Sie auch nicht um Verzeigung bitten, weil Sie als Offizier eine ununterbrochene Verzeigung nicht verlangen können.

Man sagt mir, daß Sie gestern Abend auf diesen Quai überoffen auf meinen Befehl gesandt sind. Ich gehe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich nicht die ernsteste Erinnerung daran habe, nicht jedoch wahr zu sein, und deshalb habe ich alle, welche Ihrer Verzeigung bedürftig sind, wieder zusammenzutreten lassen, um Ihnen in ihrer Gegenwart zu sagen, daß es nicht meine Absicht ist, Sie um Verzeigung zu bitten, weil kein britischer Offizier unter solchen Umständen von irgend jemand eine Entschuldigung selbst fordern, so ließ ich Sie auch einen anderen schicken. Ich will Sie auch nicht um Verzeigung bitten, weil Sie als Offizier eine ununterbrochene Verzeigung nicht verlangen können.

Man sagt mir, daß Sie gestern Abend auf diesen Quai überoffen auf meinen Befehl gesandt sind. Ich gehe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich nicht die ernsteste Erinnerung daran habe, nicht jedoch wahr zu sein, und deshalb habe ich alle, welche Ihrer Verzeigung bedürftig sind, wieder zusammenzutreten lassen, um Ihnen in ihrer Gegenwart zu sagen, daß es nicht meine Absicht ist, Sie um Verzeigung zu bitten, weil kein britischer Offizier unter solchen Umständen von irgend jemand eine Entschuldigung selbst fordern, so ließ ich Sie auch einen anderen schicken. Ich will Sie auch nicht um Verzeigung bitten, weil Sie als Offizier eine ununterbrochene Verzeigung nicht verlangen können.

Man sagt mir, daß Sie gestern Abend auf diesen Quai überoffen auf meinen Befehl gesandt sind. Ich gehe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich nicht die ernsteste Erinnerung daran habe, nicht jedoch wahr zu sein, und deshalb habe ich alle, welche Ihrer Verzeigung bedürftig sind, wieder zusammenzutreten lassen, um Ihnen in ihrer Gegenwart zu sagen, daß es nicht meine Absicht ist, Sie um Verzeigung zu bitten, weil kein britischer Offizier unter solchen Umständen von irgend jemand eine Entschuldigung selbst fordern, so ließ ich Sie auch einen anderen schicken. Ich will Sie auch nicht um Verzeigung bitten, weil Sie als Offizier eine ununterbrochene Verzeigung nicht verlangen können.

Man sagt mir, daß Sie gestern Abend auf diesen Quai überoffen auf meinen Befehl gesandt sind. Ich gehe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich nicht die ernsteste Erinnerung daran habe, nicht jedoch wahr zu sein, und deshalb habe ich alle, welche Ihrer Verzeigung bedürftig sind, wieder zusammenzutreten lassen, um Ihnen in ihrer Gegenwart zu sagen, daß es nicht meine Absicht ist, Sie um Verzeigung zu bitten, weil kein britischer Offizier unter solchen Umständen von irgend jemand eine Entschuldigung selbst fordern, so ließ ich Sie auch einen anderen schicken. Ich will Sie auch nicht um Verzeigung bitten, weil Sie als Offizier eine ununterbrochene Verzeigung nicht verlangen können.

Man sagt mir, daß Sie gestern Abend auf diesen Quai überoffen auf meinen Befehl gesandt sind. Ich gehe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich nicht die ernsteste Erinnerung daran habe, nicht jedoch wahr zu sein, und deshalb habe ich alle, welche Ihrer Verzeigung bedürftig sind, wieder zusammenzutreten lassen, um Ihnen in ihrer Gegenwart zu sagen, daß es nicht meine Absicht ist, Sie um Verzeigung zu bitten, weil kein britischer Offizier unter solchen Umständen von irgend jemand eine Entschuldigung selbst fordern, so ließ ich Sie auch einen anderen schicken. Ich will Sie auch nicht um Verzeigung bitten, weil Sie als Offizier eine ununterbrochene Verzeigung nicht verlangen können.

Man sagt mir, daß Sie gestern Abend auf diesen Quai überoffen auf meinen Befehl gesandt sind. Ich gehe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich nicht die ernsteste Erinnerung daran habe, nicht jedoch wahr zu sein, und deshalb habe ich alle, welche Ihrer Verzeigung bedürftig sind, wieder zusammenzutreten lassen, um Ihnen in ihrer Gegenwart zu sagen, daß es nicht meine Absicht ist, Sie um Verzeigung zu bitten, weil kein britischer Offizier unter solchen Umständen von irgend jemand eine Entschuldigung selbst fordern, so ließ ich Sie auch einen anderen schicken. Ich will Sie auch nicht um Verzeigung bitten, weil Sie als Offizier eine ununterbrochene Verzeigung nicht verlangen können.

Vertical text on the left edge of the page, likely bleed-through or marginal notes.

Vertical text on the right edge of the page, likely bleed-through or marginal notes.

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierspeltig eine landwirthschaftliche Beilage.

Amliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Hedra a. H.

Insertionspreis
für die 1 halbe Korpus-Zeile über dem
Raum 10 Pf. Restamen pro Zeile 15 Pf.
Interate
werden bis Dienstag Freitag 10 Uhr
angenommen.

Ar. 17.

Hedra, Sonnabend, 26. Februar 1898.

11. Jahrgang.

Der Konflikt zwischen England und Frankreich.

Wenn man den englischen Zeitungen glauben wollte, stände unmittelbar ein Krieg zwischen England und Frankreich bevor. In Wirklichkeit ist es nicht so schlimm, wenigstens ein „Konflikt“ zwischen den beiden Mächten vorliegt.

Es handelt sich dabei um eine ägyptische Frage, wie sie in dem zwischen Frankreich und Deutschland abgeschlossenen Tagevertrage zum Ausdruck kam. Für uns Deutsche bietet, abgesehen von allen politischen Folgerungen allgemeiner Art, dieser Konflikt noch ein doppeltes Interesse deshalb, weil auch unter englischem Vorkommen in England noch die Regelung und Befestigung bebar. Die Hinterlandsfrage für die westafrikanischen Besitzungen ist zwischen England und Frankreich ungelöst, die Regelung der beiderseitigen Einflussphäre im Norden von Togo in Angriff genommen worden. Allerdings hat man schon seit langem in Paris eine Konferenz zur Regelung aller Streitigkeiten beiderseits aber dieser Konferenz erging es ähnlich wie dem Zusammenwirken der Vorkämpfer in der Türkei, sie füllte ungeheure Aktenhefte mit „wertvollem Material“, aber sie fand keine Lösung.

Die Schwierigkeiten, die sich ihr bieten, sind auch in der That nicht gering. Wenn nämlich an der Seite die Diplomaten arbeiten, arbeiten am Alger die Führer von allerley Expeditionskorps, die sich bemühen, den ererbten Besitz nach Ägypten zu verlagern, um „Häufungen“ zu schaffen, die bei den Verhandlungen einen wertvollen Beleg geben könnten. Franzosen und Engländer rücken gleichmäßig vor, und da die Besitzverhältnisse in dem dunklen Erdteil ohnehin oft auf recht unklaren Grundlagen beruhen, da die Grenzen nicht abgegrenzt sind, das Eigentumsrecht nirgends in die Grundbücher eingetragen wurde, so ist es nur natürlich, daß hier und da eine französische Kolonne in englisches Gebiet und ein englischer Trupp in französische Besitzungen eindringt, und daß, wenn auch vielleicht ein Unsternglück noch vermieden wurde, sich die Sache die Streitfrage bis an die Jahre bemessen und von inkrumigen Gegnern erfüllt, einander auf kurze Entfernung gegenüberstehen.

So wurde bekannt, daß die Franzosen sich der Stadt Wassa am Niger bemächtigt und von dahomey aus auch Truppen zur Besetzung von Niassa ausgesandt hätten und auch die englische Machtphäre augenscheinlich verlegt wurde. Die Engländer, die gleichfalls schiffliche Truppen einstanden, kamen zu spät. Am 18. September hat dann der Staatssekretär der Kolonien, Chamberlain, im Unterhause offiziell Mittheilung aus Niassa mitgeteilt, nach denen die Franzosen auch die Nämung von Wassa verlangt und wenige Meilen von der Stadt ein Lager bezogen hätten, auch hätten die Gegner in Wassa, im Hinterlande der Goldküste, einen Posten errichtet und englisches Gebiet ohne Erlaubnis durchzogen. Aus Niassa endlich wurde berichtet, daß zwei französische Expeditionen gegen Soloto vordrängen und daß ein Teil derselben bereits in Kuguna und Joga einetroffen sei, obwohl der den Engländern befreundete Sultan von Soloto protestirt und sich durch die Nigerkompanie mit Munition und Provision versehen habe. Daß man in London durch diese Vorgänge nicht gerade angenehm berührt wurde, ist an sich ja natürlich: gefahrt man den Franzosen, sich an untern Laufen des Niger festzusetzen, so würden, wie die „Times“ ganz treffend bemerken, die Kolonie Lagos und die Goldküste ebenso erzwungen werden, wie Gambia und Sierra Leone. Darnach ist sich auch nur um ein paar Quadratmeilen Landes, so ist doch die „nationale Ehre“, wie gesagt, schon mehr als einmal als ein Faktor hervorgetreten, vor dem alle materiellen Streitpunkte völlig im Hintergrund verschwinden.

England kann ohne einen bedeutenden Verlust von nationalem und internationalem Ansehen nicht nachgeben. Sind doch die Franzosen jetzt in einem Gebiet eingebunden, das sie selbst stets als einen Teil der englischen Machtphäre bezeichnet haben. Aber auf kriegerische Verhandlungen wird man es keineswegs nicht an-

kommen lassen. In Paris sieht man die Dinge gleichmüthig an. Dort würden es gewisse Kreise vielleicht nicht einmal ungen nehmen, wenn ein überliches Abenteuer der Volkserregung neue Schichten eröffnen wollte. Deutschland ist durch diese Vorgänge direkt noch nicht berührt, für uns kann sich jedoch ein Vorteil infolge ergeben, als unsere eigenen Ansprüche auf einen Teil von Soloto zur Anerkennung und Geltung gelangen und unser Verhältnis zu England endlich einmal volle Klärung erfährt. Die Entfremdung der britischen Truppen aus dem neutralen Zone, die jedenfalls dem energischen Vertreter der deutschen Diplomatie zu verdanken ist und die England zugute kommen dürfte, sollte es in dem Konflikt mit Frankreich den Schein des Rechtes bewahren, bedeutet schon jetzt einen Gewinn für die Kolonialpolitik Deutschlands.

Aus dem Reichstage.

Am Reichstag wurde am Dienstag der Militäretat in seiner fortwährenden Ausgabe unverändert genehmigt. In der Debatte hatten sich mündlicher Äußerungen und Beschränkungen zum Vorschein. Vgl. Heft. Bedingte die geringe Anstellung jüdischer Militärs, worauf der Kriegsminister erklärte, bei der Anstellung sei nicht die Religion, sondern die Befähigung maßgebend. Auf Antrag des Abg. Biedler in der Sache der neuerdings wieder vom Abg. Minardi über die aus der Schweiz nach Belgien kommenden Genodire verdrängten Auswanderer erwiderte Generalleutnant v. B. Borch, die aus der Schweiz nach Belgien kommenden Genodire hätten sich als eben so fruchtbar erwiesen wie alle anderen. Am 23. d. wird die Beratung des Militäretats beim Extraordinarium fortgesetzt.

Die Forderung für den Neubau des Magazinsgebäudes in Berlin wird auf Antrag der Budgetkommission betheiltig gemacht.

Zur Vermehrung der Netzen an Verspannungsmitteln wird statt der geordneten 8 Millionen, nach dem Kommissionsantrage, nur eine Million bestimmt.

Die Forderung für den Neubau eines Staats- und Familienwohngebäudes u. s. w. für ein Eisenbahn-Regiment in Berlin wird ohne Diskussion abgelehnt. Ebenso werden die für den Neubau des Kommandanturgebäudes in Glas.

Für Ersatzbauten für die verfallenen Ställe in Soloto werden statt der geordneten 250 000 Mark auf Antrag der Kommission 322 000 M. bewilligt.

Die Forderung für eine neue Kolonne in Afrika wird abgelehnt. Auf Antrag der Kommission werden 400 000 Mark auf Antrag der Kommission 600 000 M. bewilligt.

Die Forderung für eine neue Kolonne in Afrika wird abgelehnt. Auf Antrag der Kommission werden 400 000 Mark auf Antrag der Kommission 600 000 M. bewilligt.

Die Forderung für eine neue Kolonne in Afrika wird abgelehnt. Auf Antrag der Kommission werden 400 000 Mark auf Antrag der Kommission 600 000 M. bewilligt.

Die Forderung für eine neue Kolonne in Afrika wird abgelehnt. Auf Antrag der Kommission werden 400 000 Mark auf Antrag der Kommission 600 000 M. bewilligt.

Die Forderung für eine neue Kolonne in Afrika wird abgelehnt. Auf Antrag der Kommission werden 400 000 Mark auf Antrag der Kommission 600 000 M. bewilligt.

Die Forderung für eine neue Kolonne in Afrika wird abgelehnt. Auf Antrag der Kommission werden 400 000 Mark auf Antrag der Kommission 600 000 M. bewilligt.

die Ausführung der Reichsliste über die Abwehr und Unterbrechung der Verbrechen, nach der Richtung abgeändert wird, daß die Kosten hierarchischer Unterstellungen, welche auf Anordnung der Verwaltungsbehörden erfolgen, auf die Staatskasse übertragen werden. Vgl. Heft. Begründete keinen Antrag mit der in der Interessententretter herrschenden Meinung über die ihnen aus der Unterbrechung des Reichs erwachende Kosten. Geheimrat Müller erwiderte, die Staatsregeln sei sich über den Antrag noch nicht schlüssig geworden, es sei aber nicht unannehmlich, daß der Finanzminister bereit sei, mehr als die herkömmliche Kostenlast zu übernehmen. Nachdem zu dieser Frage die Abg. v. Mende (sonst), Dabach (sonst), Götting (sonst) und Siedel (sonst) gesprochen hatten, folgte die erste Beratung des Geheimrat Müller, das Ministerium in der Provinz Westfalen. Geheimrat Holtmann führte aus, es gehe eine tiefe Störung im Verwaltungs- und Geschäftsbetrieb des Reichs vor und der Entwurf einer neuen Organisation der Reichsverwaltung sei die dringlichste Aufgabe für die Reichsregierung. Die Reichsregierung sei für die Vorlage sprachlich der Abg. v. Seeemann (sonst) und die Reichsregierung der Abg. Gumpel (sonst) aus. Nach der Beantwortung des Reichsregierung, das Ministerium sei mit dem Reichsregierung einverstanden, wurde die Vorlage einer Kommission überwiesen.

Politische Rundschau.

Deutschland.
* In Anbacht auf den bekannten Zwischenfall gelegentlich des Besuchs des Zaren sei darauf aufmerksam gemacht, daß nunmehr ein Besuch der kaiserlichen Herrschaften am babischen Hofe angesetzt wird.

* Die Kommission des Reichstags zur Vorbereitung der Militärgerichtsordnung wird, wie jetzt offiziell feststeht, die amtliche Zeitung in nächster Woche in Angriff nehmen.

* Die Marineverwaltung hat sowohl im Hinblick auf die Bedeutung als auf die Beschaffenheit der Torpedowaffe angeordnet, daß Torpedoschießungen in Zukunft nur von solchen Offizieren geleitet werden dürfen, welche hierfür besonders ausgebildet sind. Für ähnliche Schiffe und Boote, die bisher keinen solchen Offizier an Bord hatten, sollen bei der Veranlassung dieser Uebungen besondere Kommandierungen erfolgen.

* In seiner Sitzung vom 26. Januar hat der Bundesrat ein Regulativ betr. die Organisation des Weirats für das Auswanderungswesen beschlossen. Vorwurf und Mißbilligung im Weirat sind danach ehrenamtlich, auswärtige Mitglieder erhalten Tagelohn. Die erstmalige zweijährige Wahlperiode beginnt mit dem 1. April d. Die Verhandlungen sind nicht öffentlich. Bis zum 1. April wähle der Bundesrat, wie unlangst berichtet, einen provisorischen Weirat.

* Der Bundesrat erteilt der Vorlage betr. die Verhängung des § 138 a Absatz 5 der Gewerbeordnung (Beschäftigung jugendlicher Arbeiterinnen an Vorarbeiten von

zu machen. Wie aus der Begründung hervorgeht, würden nach Ausdehnung des Paragraphen auf verlassene Briefe innerhalb des Umpreisens die Bestimmungen des Gesetzes von 1871, wonach die Förderung von Postsendungen durch erpreßte Boten der Befragung unterliegt, auch auf die verlassenen Druckschriften Anwendung finden. Es werden demnach nicht nur die Postenämter einzelner Posten und Dienststellen zc., sondern auch die gleichartigen Einrichtungen von Vereinen, Korporationen, Behörden zc. am Orte selbst, soweit sie zur Förderung von verlassenen Briefen dienen, in Wegfall kommen.

* Die Handwerker-Vereinigungen sind jetzt im ganzen Reich dabei, zu den ihnen übergebenen Normalleistungen freie und Zwangsleistungen mit einem Gehalt von Bestimmungen für die Regelung des Lehrlingswesens Stellung zu nehmen. (Stille) Vereinigungen beantragen a. a. daß nicht allein die Meister, sondern auch die Gezellen zu den Kosten der Arbeitsnachweise beitragen sollen und zwar beide das in der Form einer Gebühr gelassen, wie bei jedem Nachweise vom Meister und vom Gezellen zu erheben sei.

* Amtliche Mitteilungen zufolge waren in Rußland am 1. Oktober 1897 auf Grund des Kleinabganges 180 Kleinabgaben genehmigt. Davon waren 120 in Betriebe und 60 in der Ausführung. Von der Gesamtzahl gingen im allgemeinen 82 dem Vertriebsverfahre aus, 107 dem Vertriebs- und Güterverkehr, insbesondere 64 dem Vertriebsverfahre in Städten und deren Umgebungen, außerdem auch dem Güterverkehr, 9 dem Fremden- (Bade-) Verkehr, 38 dem Vertriebs- und Güterverkehr für Handel und Industrie, 54 dem Vertriebs- und Güterverkehr für landwirthschaftliche Zwecke und 15 gleichmäßig dem Handel und der Industrie, sowie landwirthschaftlichen Zwecken.

* Die deutschen Eisenbahnen (ohne die bayrischen) ergaben im Januar d. im Vertriebsverfahre 3 202 928 M., mehr und aus Frachten 2 004 295 M., mehr als im Januar 1897. Die durchschnittliche Einnahme auf einen Tonnenkilometer aller gegen Frachtberechnung beförderter Güter ist von 4,08 auf 3,91 Pf. gefallen. Die danach eingetretene durchschnittliche Verbilligung der Frachten um rund 4 Prozent erklärt sich aus Tarifveränderungen vertriebsverfahre Art, wie Verabänderung der Einheitspreise, Verlegung vieler Artikel in niedrigere Tarifklassen, erzielte Erhöhung ermäßigter Ausnahmestrafen für Massenfrachten zc. Auf die Abnahme der durchschnittlichen Einnahme auf einen Tonnenkilometer beim Viehtransport von 8,64 auf 8,14 Pf. gleich 5,9 Prozent ist neben der Einführung von Frachtarbeitungen auf einzelnen Eisenbahnen die Ausdehnung der Abrechnungsgebühren bei Interexpeditionen von Einfluß gewesen.

Frankreich.
* Die Pariser Gewerbetreibenden haben gegen Zola auf „schuldig ohne mildernde Umstände“ erkannt und der berühmte Romaniker ist daraufhin vom Gerichtsboten zu einjähriger Gefängnisstrafe und 3000 Franc Geldstrafe verurteilt worden. Gemeinlich der Verleger der „Aurore“, der den Brief Zolas „Schlinge an“ veröffentlichte, erhielt die Monat Gefängnis und ebenfalls 3000 Franc Geldstrafe. Das Urteil kommt nicht liberalisierend, ändert aber an der Thatlage nichts, daß das ganze forumparte Frankreich vor Gericht stand und von der ganzen zivilisierten Welt verurteilt worden ist.

dem Schiffs-Parlamentarische Nachhiebe folgen dem Zola-Prozess auf dem Fuß folgen. Der Deputierte Gauthier will die Regierung darüber interpellieren, welche Maßregeln sie behufs Unterbrechung der „Machtenthalten des Substantes“ zu ergreifen gedenkt, während andererseits der Deputierte Hubbard nachdrücklich, an demselben Tage das Vorgehen der Generale im Prozess Zola zur Sprache zu bringen.

Im Frankreich gegen sich wieder die „Protagonisten“ der „Aurore“. In Rombeur erprobte in einem Kaufhause die Bombe, wodurch einiger Schaden angerichtet wurde. Auch noch drei andere Bomben in der Stadt gefunden worden. Seit einigen Tagen war schon die Anwesenheit von Anarchisten signalisiert worden.

Österreich-Ungarn.
* Anlässlich einer erneuten Erklärung der Thronfolgefrage in Österreich-Ungarn, diesmal in einem Brief des ungarischen Reichstages „Magyar Hirlap“ unter der Ueberschrift: „Gräzerges Otto künftiger König“,

